Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 498. Abend-Ausgabe. Sechsundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 20. Juli 1885.**

Vom VI. deutschen Turnfeste.

w. Dresden, 19. Juli.

„Gut Heil" — brausend klingt der turnerische Begrüßungsruf seit gestern auf allen Straßen und Plätzen, auf dem Wege zur Festhalle und in den gewaltigen Räumen dieser selbst und des sie umschließenden Festplatzes. Ueber alle Erwartung reich und prächtig ist das Festgewand, welches Dresden zum Empfange der Tausende von Turngästen angelegt und nicht minder liebenswürdig und herzlich das Entgegenkommen seiner Bürgerschaft im gastlichen „Willkommen" der deutschen Turnerschaft. Das war ein buntes, mannigfaltiges Treiben an den Bahnhöfen und dem Landungsplatze der Dampfschiffe, wie es sich in den gestrigen Nachmittagsstunden dem Betrachter aufrollte. Die ersten Turnerextrazüge liefen auf dem Schlesischen Bahnhofe ein, gegen 4 Uhr trafen am Leipziger Bahnhofe die Turngenossen aus der ehemaligen Feststadt Frankfurt a. M. ein, begrüßt vom Director Bier (königl. Turnlehrerbildungsanstalt) im Namen des Festausschusses. Fast jede halbe Stunde brachte neue Extrazüge; das Stadtmusikcorps empfing mit hellen, frischen Weisen die Turnerbrüder aus Amsterdam, Hannover, Kassel, Halle, Nordhausen und Leipzig — gegen 40 Fahnen entfaltete der Zug, als er sich, geleitet von den sehr praktisch als Ciceronen instruirten, Täfelchen tragenden Knaben des Wohnungsausschusses, in Bewegung setzte. Besonders lebhaft gestaltete sich auch der Empfang des Extrazuges, der auf dem Böhmischen Bahnhofe mit den baierischen Turnern eintraf. Donnernde „Gut Heils" und Hochrufe durchklangen die Räume des Perrons, als der Zug mit der im Laub- und Turnwappenschmuck prangenden Locomotive einlief, die Klänge der Begrüßungsmusik übertönend. Erhebend wirkte es, als der greise Prof. Dr. Wigand, der Veteran der freisinnigen Parlamentarier Sachsens, mit bewegter, aber weithin vernehmbarer Stimme den Gästen herzlichen Willkommengruß zurief. Im Mittelpunkte der den auswärtigen Turngenossen zu bereitenden Ovationen dürften die Oesterreicher und speciell die Deutschböhmen stehen. Ihre Fahrt auf den glänzend geschmückten Extradampfern „Franz Josef" und „Pillnitz" glich von der sächsischen Landesgrenze an einem Triumphzuge.

Gegen 3/45 Uhr Nachmittags verkündeten Böllerschüsse und Kanonenschläge aus den oberen Regionen der sächsischen Schweiz die Ankunft der Dampfer. In Schandau und Königstein entboten die Vertreter der Stadt ihre Grüße unter Musik und Gesang, von der Bastei grüßten harmonische Weisen; den großartigsten Eindruck aber bot Pirna in seinen prachtvoll geschmückten Elbgeländen, und den mit Tausenden besetzten Terrassen und der Eisenbahnbrücke. Eine städtische Deputation, mit dem Bürgermeister an der Spitze, bestieg das Schiff „Franz Josef" und entbot den lieben Stammesgenossen aus Oesterreich den Festgruß der Stadt Pirna, umbraust von den Hochrufen der Turnerschaft. Der Abg. Dr. Knotz aus Böhmisch-Leipa, einer der wackersten nationalen Vorkämpfer in Böhmen, gab mit begeistertem Schwunge den Gefühlen seiner Landsleute Ausdruck, die auf heimischem Boden in ihrem Deutschthum schwer bedrängt werden und den Werth der nationalen Zusammengehörigkeit mit den Bewohnern „im Reich" doppelt in diesem Moment empfinden. Weiter ging die Fahrt am königl. Lustschlosse zu Pillnitz vorbei, wo König Albert vom Balcon des Schlosses für die brausenden Ovationen der Turnfestgäste dankte. Nach dem herzlichsten Empfange der unterhalb Pillnitz gelegenen Elbdörfer landete man endlich unterhalb der Terrasse, freudigst bewillkommnet von den Turn- und Gesangvereinen Dresdens auf einer eigens errichteten Tribüne, um welche sich die Turnerschaft alsbald gruppirte.

In poetischer, warmempfundener Ansprache begrüßte hier Oberlehrer Dr. Herrmann — der Vorsitzende des Preßausschusses — die Deutschösterreicher, die schwergeprüften Schicksalsgenossen. Der Kreisvertreter Müller-Wien verlieh den Empfindungen seiner landsmannschaftlichen Genossen Ausdruck; sie befänden sich in endloser Arbeit und schwerem Kampf für die Erhaltung deutschen Volksthums in Oesterreich. Gott möge seine schützende Hand darüber halten, daß das Band zwischen den Deutschen des geeinten großen Vaterlandes und denen außerhalb der Reichsgrenze nicht zerschnitten werde.

Die officielle Begrüßungsfeier ward gestern Abend in der lichtstrahlenden, glanzvoll geschmückten Festhalle mit einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten, Geh. Hofrath Ackermann, als Vorsitzenden des Centralausschusses, eröffnet. Nach der etwas breiten Darlegung der geschäftlichen Vorarbeiten, um deren mühevolle Abwickelung sich ungefähr 200 Dresdener Bürger verdient gemacht haben, gab der Redner der Freude und Dankbarkeit Ausdruck, daß die hiesige Einwohnerschaft und vor Allem die hiesige Turnerschaft für die Durchführung der ihnen gewordenen Aufgaben so hingebungsvoll eintreten zu sehen, der Freude und Genugthuung, daß nicht nur die Turnerschaft des Deutschen Reiches und Oesterreichs, daß auch die Turnerbünde von Belgien, Holland, Italien, der Schweiz, Rußlands, Schwedens und Norwegens, daß Turner von Nordamerika, ja von Australien gern nach Dresden gekommen. Die Zahl von ca. 20 000 Turngästen bedeute einen Sieg für die Sache, welcher das Fest geweiht ist. „Wir begehen ein großes nationales Fest — fuhr der Redner fort —, wir bringen nicht mehr wie vordem, durch Volksfeste unser Sehnen nach Einigung der deutschen Stämme in einem großen mächtigen Reiche zum Ausdrucke, aber wir geben erneutes Zeugniß dafür ab, daß wir, Mann für Mann einstehen, um zu fördern und zu vertheidigen den zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben giltigen Rechts, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes geschlossenen ewigen Bund. Wir geben erneutes Zeugniß dafür ab, daß wir mit unseren deutschen Brüdern in Oesterreich in alter Treue verbunden bleiben wollen, daß wir mit allen Nationen befreundet sind, die deutsche Sprache, deutsches Wesen, deutsche Sitte, deutsche Gelehrsamkeit, deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsches Recht zu achten wissen. Wir feiern das sechste deutsche Turnfest. Das will sagen, daß das Turnen die Kraft einer starken nationalen Gewohnheit in allen deutschen und deutsch-österreichischen Landen gewonnen hat, daß die Hindernisse, welche vordem der Förderung des Turnwesens im Wege gestanden, nunmehr hinweggeräumt sind, daß die Behörden die Sache beachten und fördern, daß sie im Turnen eine nothwendige Ergänzung des öffentlichen Unterrichts erblicken, daß auf den Turnplätzen die Wehrhaftigkeit der Nation gepflegt wird, daß das Turnen Gemeingut der Nation geworden ist, daß die Turner die besten Söhne, die kräftigsten Vertheidiger des Vaterlandes sind. Und wir, die wir alt geworden sind und das, was wir etwa in den Jugendjahren gelernt hatten, wieder vergessen oder aus Mangel an Uebung verlernt haben, wir folgen Euren Uebungen mit der Begeisterung der Rückerinnerung an die eigene Jugend, wir gewinnen — und das ist für uns der höchste Erfolg des Turnfestes — von Neuem die feste Zuversicht, daß die Zukunft des Vaterlandes gesichert ist, wenn durch die Pflege des Körpers im Volke der Geist frisch, der Glaube fromm, der Sinn frei und das Leben fröhlich bleibt. Und nun übergebe ich die Festleitung dem hochverdienten Manne, den die deutsche Turnerschaft vor 25 Jahren an ihre Spitze stellte und dem sie noch heute als ihrem obersten Meister folgt (Rechtsanwalt Dr. Georgi-Eßlingen). Das Turnfest beginnt."

Lebhafter Beifall erscholl nach diesen Worten, worauf Oberbürgermeister Dr. Stübel die Tribüne bestieg, um Namens der Feststadt den Festgenossen ein herzliches „Gut Heil" zuzurufen.

„In friedlichem Wetteifer — so hob der Redner hervor — soll von Neuem hier in Sachsens Hauptstadt bekundet werden, wie in allen Gauen des fester als jemals zuvor geeinten deutschen Reiches der Jüngling wie der Mann durch stetige Uebung und Ausbildung seiner Körperkraft nicht nur sich selbst, sondern auch dem Vaterlande zu dienen bestrebt ist. Es würde ein bedauerlicher Irrthum sein, wollte man annehmen, daß nach erfolgter politischer Einigung des Vaterlandes solche Feste entbehrlich seien; ich halte dafür, daß sie nicht nur den Patriotismus beleben, sondern auch vermittelnd und ausgleichend wirken auf die vielfach entgegengesetzten Strömungen im politischen und volkswirthschaftlichen Leben des deutschen Volkes und möchte wünschen, daß sie zu einer berechtigten Institution werden. Die bereits seit 25 Jahren treu verbundene deutsche Turnerschaft scheint in erster Linie dazu berufen zu sein, die Organisation allgemeiner nationaler Feste in die Hand zu nehmen, nationaler Feste, bei denen des Sängers Kunst natürlich nicht fehlen darf und an welchen Männer aller, von treuer Liebe zum Vaterlande getragenen Parteien, unbeschadet ihrer politischen Grundsätze, mit Freuden sich betheiligen. Möge das 6. deutsche Turnfest seinen Vorgängern würdig sich anschließen, möge es dazu beitragen, den Glauben an die Unentbehrlichkeit nationaler Feste in Deutschland zu stärken, möge es auch unserer Stadt zur Ehre gereichen. Mit diesen guten Wünschen begrüße ich alle der Stadt Dresden nicht angehörigen Festgenossen und ersuche meine lieben Mitbürger, einzustimmen in mein aus frohem Herzen kommendes „Gut Heil unseren Gästen!"

Auf diese Begrüßung dankte Namens der deutschen Turnerschaft Ehrenpräsident Dr. Georgi-Eßlingen, worauf die Uebergabe des Bundesbanners der deutschen Turnerschaft durch die Vertreter der ehemaligen Feststadt Frankfurt a. M. an den Vorsitzenden des Dresdener Turngaues und die Schmückung des Banners mit der von den turnenden Jungfrauen Dresdens gestifteten Fahnenschleife erfolgte. Nun erklang aus mehr denn tausend Kehlen fröhlicher Sangesgruß des Elbgausänger- und Julius Otto-Bundes (Zuruf an die deutschen Turner). Hochgefeiert wurden schließlich die beiden Turnjubilare Dr. Georgi-Eßlingen und Dr. Götz-Lindenau, denen man unter feierlicher Ansprache Geschenke überreichte und zwar jedem ein kostbares, silbernes, zum Theil vergoldetes Tafelbesteck in kunstvoll gearbeiteten, mit Widmung versehenen Truhen. Aus dem unteren Fache derselben glänzte ein vierfaches, aus Zwanzigmarkstücken zusammengesetztes F, als baares Ehrengeschenk von 1000 M. für jeden der beiden Jubilare (ca. 7000 M. waren für diese Ehrengaben von Deutschlands Turnern aufgebracht worden). Hieran schloß sich die Enthüllung der von Prof. Kietz meisterlich ausgeführten Büsten beider Jubilare.

Heller Sonnenschein leuchtete heute über der Feststadt. In unabsehbaren Schaaren wallte es von den frühen Morgenstunden an von den Bahnhöfen, Dampfschifflandeplätzen, aus der näheren und weiteren Umgebung, in die im heitersten Festglanz widerstrahlende Residenz. Malerische Bilder boten sich in reicher Fülle, so namentlich von dem in saftigstem Grün prangenden fontainenumrauschten Albertplatze der Neustadt, dem Ausgangspunkt des Festzuges, mit der Perspective die Hauptstraße hinunter bis zur Augustusbrücke. Drüben standen, Kopf an Kopf, die mächtige Freitreppe der Brühl'schen Terrasse, den Schloßplatz und die Brückenseiten besetzend, riesige Menschen-Colonnen — alles in musterhafter Ordnung, voll Spannung des Zuges harrend. Gegen 12 Uhr verkündeten schmetternde Trompeten-

---

Die Glocken von Shandon.*) [61]

Von **William Black.**

Lieber Willie, ich bin eigentlich ganz ängstlich bei der Beantwortung Deines Briefes; denn ich weiß, daß Du nicht verstehen wirst, wie ich Deine Idee auffasse. Ich bin ganz Deiner Meinung in Bezug auf ein zurückgezogene Leben — ich habe es mir gar oft gewünscht. Die Leute meinen, es sei ein leichtes Ding, sich sein Brot mit Liedersingen zu verdienen. Wenn sie doch wüßten, welche schwere Arbeit und welch ein unsicherer Verdienst es ist. Natürlich fühlt man seine Eitelkeit mitunter befriedigt, wenn einem schmeichelhafte Dinge gesagt werden, oder das Publikum einmal in enthusiastischen Beifall ausbricht. Aber wie flüchtig sind solche Eindrücke! Als ich bei Mrs. Milroy in Dublin war, da machten mir die häuslichen Beschäftigungen, Besuche und Unterhaltungen in der Familie sehr viel Vergnügen. Ein solches Leben würde mir gerade zusagen. Du irrst vollständig mit Deiner Vermuthung, daß ich es vielleicht eines Tages bereuen würde, meiner jetzigen Existenz entsagt zu haben. Alle Deine Argumente in Bezug auf diesen Punkt hättest Du Dir ersparen können. Ich würde dieses Leben jeder Zeit mit leichtem Herzen aufgeben, wenn ich es ohne Bedenken könnte.

Ich glaube, man erhält nie das, was man sich wünscht, und das ist vielleicht auch schließlich besser. Und wie Du gerade jetzt, wo Du Dir einen Weg zu künftigem Ruhm anbahnen willst, daran denken kannst, Dir in solcher Weise die Hände zu binden, wie Du vorschlägst — ich kann wohl begreifen, daß Du derartige phantastische Träume hegst, denn Du hattest stets so sonderbare romantische Ideen im Kopfe; aber ich besitze genug Weltklugheit für uns beide und sehe ein, welch ein Elend die Folge davon sein würde. Anstatt Deinem Genie freien Spielraum zu gewähren, willst Du Dir die Last eines Hausstandes auf den Hals laden! Bedenke doch, wie ungesichert unsere Existenz sein würde. Wenn nun die alte Dame stürbe — was jeden Augenblick geschehen kann — was dann? Ich fürchte, lieber Willie, daß Deine literarischen Aussichten eine schlechte Bürgschaft für unsere Zukunft abgeben würden. Glaube aber nur nicht, daß ich mich über die Schwierigkeiten und Mühen, welche Du zu bestehen hast, allzu sehr beunruhige; wäre es eben anders, so würde alle Welt diese Laufbahn wählen, und wo bliebe der Ruhm eines einzelnen, wenn jedermann es ihm gleich thun könnte? Ich weiß, daß Du Deiner Kraft mißtrauest; ich thue es nicht, und ich würde es gemein und gewissenlos von mir finden, meine persönlichen Wünsche Deiner Zukunft hemmend in den Weg zu stellen. Eines Tages wirst Du Ursache haben, mir dankbar zu sein. War ich es nicht, die Dich von Deiner elenden kleinen Redaction in Cork fortgetrieben und dorthin geschickt hat, wo Dein Genie Aussicht auf Anerkennung hat? Freilich siehst Du die Dinge anders an, als die meisten Leute; Du scheinst es gar nicht für Deine Aufgabe zu halten, vorwärts zu streben und Geld zu erwerben, damit Du ein sorgenfreies Alter zu erwarten hast. Ich habe mich ziemlich viel in der Welt umgeschaut und überall habe ich gesehen, welche Bedeutung das Geld hat; wie viel Gutes man damit thun kann; wie unabhängig man dadurch wird. Und so, lieber Willie, mußt Du Dir die romantischen Grillen aus dem Kopfe schlagen und die Dir verliehenen Gaben zu nützen suchen. Du wirst mir gewiß einst dankbar sein und einsehen, daß alles zu Deinem Besten war.

Nun weiß ich recht gut, daß Du mich gänzlich mißverstehst; Du bist zornig auf mich und schiltst mich gewinnsüchtig — mich! Ich habe nie Geld genug besessen, um zu wissen, was Gewinnsucht ist. Natürlich bist Du ungeduldig, weil nicht alles so kommt, wie in den Romanen. Ach, ich wollte, es könnte so sein, aber das Leben bringt der Sorgen so viele, selbst für diejenigen, welche redlich gegen die Neigungen ihres Herzens kämpfen und sich bemühen, einem jeden in ihrer Umgebung gerecht zu werden. Daß ich Dir so den Text lesen muß; aber Du weißt, Willie, daß Du viel zu poetisch bist, also muß ich das prosaische Element vertreten — selbst hier, wo Killarney vor mir liegt. Die Post, welche uns herbrachte, hat einen Unfall erlitten. Kurz vor Killarney mußte sie einen steilen Berg passiren. Eins der Pferde stürzte und wurde von der im Rollen begriffenen Kutsche geschleift. Wir konnten zum Glück aussteigen und die letzte Strecke zu Fuße zurücklegen. Wir ängstigen uns aber fortwährend, daß Kutscher und Pferde in den Abgrund stürzen würden. Ach, wie schön müßte es sein, mit eigener Equipage durch diese herrliche Gegend zu reisen, ohne auch nur daran denken zu brauchen, ob Juni oder August fern oder nahe ist, ohne Sorgen für die Zukunft, nur dem Genusse des Augenblicks lebend! Leute, die solchen Glücks theilhaftig sind, sollten besonders gut gegen andere sein; ich würde mich sicher bemühen, es zu sein. Ich kann mir vorstellen, wie mir zu Muthe wäre, wenn ich so reisen dürfte. Mein einziger Kummer würde darin bestehen, daß ich nicht alle armen Menschen, die mir begegneten, so glücklich und zufrieden machen könnte, wie ich es selbst wäre. Vielleicht träfe man einen jungen Burschen, den das Schicksal gezwungen, die Geliebte zu verlassen, und der mit unsicheren Aussichten in die Fremde ziehen muß. Ein Empfehlungsbrief oder dergleichen möchte ihm vielleicht Kummer ersparen. Doch das sind müßige Träume. Man muß die Welt nehmen, wie sie ist.

Ich freue mich sehr, daß die gute alte Dame wieder so gut gegen Dich war, und ich hoffe, daß ihre Freundschaft Dir etwas Gewisses und Bleibendes eintragen wird. Doch selbst, wenn diese Hoffnung unerfüllt bliebe, bin ich überzeugt, daß Du recht gethan hast, nach London zu gehen. Ein Genie, wie das Deine, ist ein anvertrautes Gut; Du hattest kein Recht, Deine Zeit mit Fischen, Rudern und Schießen zu vergeuden. Sollte das Geschick es bestimmen, daß wir uns einander niemals wiedersähen, so würde ich Deine Laufbahn stets verfolgen, denn ich glaube fester an Deinen Erfolg, als Du selber. Natürlich will ich nicht sagen, daß Du mit einemmal ans Ziel gelangen wirst, wenn Du auch, wie ich glaube, Dein Bestes thust. Aber der schottische Maler — ich habe die Schotten stets für so praktisch gehalten —, von dem scheinst Du nicht viel Gutes zu lernen. Vermuthlich hält er es für romantisch, in einer Mansarde zu leben. Wenn ich ein barfüßiges Landmädel wäre, dann würde er vielleicht Recht haben. So; nun wirst Du mich wieder gewinnsüchtig nennen, weil ich Dir Vernunft predigen muß. Ich glaube, niemand kann geringeren Werth auf Geld legen, als ich. Aber ich sehe, was das Geld vermag, und daß es den Leuten Zeit verschafft, ihren Nächsten Gutes zu erweisen. Auf keinen Fall werde ich dazu beitragen, eine solche Carrière, wie die Deine, zu zerstören — mag der Schotte auch sagen, was er will.

Wenn Du mir schreibst, lieber Willie, so adressire nur postlagernd Limerick, da die Zeit meines hiesigen Aufenthaltes unbestimmt ist. Ich trenne mich sehr schwer von dieser prachtvollen Gegend, aber wir müssen nach Limerick, wo ich für vier Concerte engagirt bin — wieder die alte Tretmühle nach diesem Paradies! Ich erwarte also einen Brief von Dir des Inhalts, daß Du von meinen besten Absichten überzeugt bist und meine Selbstverleugnung bewunderst, mit der ich mich sogar dem Vorwurf der Geldgier aussetze, nur um uns beide vor einem thörichten Schritt zu bewahren.

Jetzt adieu, lieber Willie; und es kann niemanden auf der Welt geben, der Dir so von ganzem Herzen einen baldigen Erfolg, eine gesicherte Stellung und hohe Berühmtheit wünscht, wie

Deine Dich liebende Kitty.

P. S. Donnerstag Morgen. Liebster Willie! Dieser Brief klingt so entsetzlich geschäftsmäßig, daß ich mich schäme, ihn abzuschicken; und doch kann ich ihn nicht verbrennen und meine Gründe alle von neuem darlegen. Mein armer Kopf war davon schon gestern Abend furchtbar angegriffen. Ich wollte so herzlich schreiben und nun liest sich alles wie aus einem Schulbuch copirt. Es schadet aber nichts, Willie; Du weißt, daß ich nicht geldgierig bin und daß niemand es besser mit Dir meint, als ich. Mein Brief sollte wirklich recht herzlich sein; Du wirst Dich wenigstens freuen, daß ich so entzückt von Killarney bin. Adieu! Es ist ein wunderschöner Morgen; wir wollen sogleich eine Bootfahrt machen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

klänge von der Brücke her das Nahen der Spitze des Zuges; als derselbe auf dem Schloßplatze, von dröhnendem, tausendstimmigem Zuruf begrüßt, anlangte, erschien das Königspaar am Fenster, alsbald betraten beide, König Albert in Feldmarschalluniform, den Balcon, kurz darauf auch Prinz Friedrich August. Hell erklangen die Weisen des berittenen Gardereiter-Musikcorps mit seinen kleidsamen goldbordirten, dunkelgrünen Uniformen über den großen Platz und vermischten sich mit den brausenden Hochrufen auf Sachsens Herrscherpaar. Stattliche Gruppen von Reitern und Turnern, die Mitglieder des Dresdener Turngaues und die Scheibenschützen folgten zunächst. In der zweiten Abtheilung des Zuges wehte das Prachtbanner der deutschen Turnerschaft. Dann erschienen die Vertreter des Auslandes: Amerika, Australien, Belgien, Holland, England, Italien, der deutsche Turnverein aus Paris, Rußland, Skandinavien, die Schweiz und Ungarn, darauf zu Wagen die Ehrengäste (unter ihnen die ergrauten Veteranen Dr. Wigard und Heubner), sodann die verschiedenen Ausschüsse, endlich die Turner aus dem Nordosten, von der Memel, aus Ost- und Westpreußen, sowie aus den masurischen Gauen. Engländer und Holländer grüßten mit lautem „Hipp, Hipp, Hurrah", dazwischen erschollen Eljenrufe der Söhne Ungarns, die dritte Zugesabtheilung umfaßte die Kreise Schlesien, Posen, Pommern, Provinz Sachsen und Brandenburg. Besonders traten unter den Breslauer Turnern die Studenten im vollen Wichs hervor; es waren mannhaft kräftige Gestalten, deren Gesichter von fröhlichem Jugendmuthe erglänzten. Den Brandenburgern voran marschirte eine Bergmannscapelle, lustige Weisen spielend. Die sehr zahlreich vertretenen Berliner thaten sich, wie mancher andere Zug aus Preußens Provinzen, durch militärische Exactheit und „Strammheit" besonders hervor, so hatten insbesondere auch Hannover, Oberweser, Rheinland und Westfalen markige Gestalten entsendet. Die Schleswig-Holsteiner stimmten ihr heute nicht mehr wehmüthig berührendes „Schleswig-Holstein stammverwandt" an. Die reizvollste Unterbrechung in dem auf die Dauer trotz des Fahnenreichthums etwas monoton wirkenden Zuge bildete eine vom hiesigen Ruderverein „Triton" gestellte malerische Gruppe: altdeutsche Bannerträger ritten vor einem Muschelwagen, auf welchem die blonde Meergöttin thronte, zu ihren Füßen liebliche Kinder, das Ganze umrahmt von costümirten Ruderern. Nach diesem geschmack- und stilvollen Intermezzo erschienen die temperamentvollen Rheinländer, ihnen folgten die wiedergewonnenen Elsässer. Schmuck präsentirten sich die Jenenser Studenten mit ihren grünen Baretts, die Hallenser Akademiker und die Coburger mit ihrer ehrenvoll zerschlissenen (Jubiläums-) Fahne. Voll Enthusiasmus empfing man die deutschen Brüder aus Oesterreich, die von der Elbe, aus Nord- und Westböhmen, aus Ober- und Niederösterreich, Schlesien, Mähren, aus Tirol und Vorarlberg in dichten Schaaren herbeigeströmt waren, um mit dem Herzen kommender Begeisterung theilzunehmen an dem Verbrüderungsfeste aller deutschen Stämme. Ungemein schmucke, jugendschöne Erscheinungen enthielt namentlich die Abtheilung des Prager Turnvereins. Erst als die letzten der circa 20 000 Theilnehmer mit ihrer Fülle von Fahnen, Standarten, Schärpen, Kränzen rc. den Platz verlassen und die letzten Klänge der Musik verhallt waren, traten die königl. Majestäten vom Balcon. Beim Einzug auf dem Festplatz wurden die Turner von den Zinnen des großen, malerisch aufgebauten Eingangsthores an mit einem Blumenregen überschüttet, den schöne Hände (40 Dresdener Damen) den Gästen als duftigen Gruß darbrachten. Dichte Zuschauermassen füllten alsbald die Tribünen sowie die übrigen freien Räume des riesigen Festplatzes. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Staatsminister Graf v. Fabrice, v. Nostitz-Wallwitz und v. Gerber, Oberbürgermeister Dr. Stübel und Polizeipräsident Schwauß sowie die Vorstände der Turnerschaft erwarteten auf einer besonderen Tribüne die Ankunft des Hofes. Mit dem Punkt 4 Uhr Nachmittags erfolgenden Erscheinen des Königspaares, dem sich Prinz Friedrich August und Prinz Albert von Altenburg angeschlossen hatten, nahmen die Turnübungen ihren Anfang. Etwa 5000 in 64 Reihen formirte Turner warfen auf ein Glockenzeichen Hüte und Oberkleider ab und über das gewaltige Viereck, eben noch von einer dunklen Masse erfüllt, breitete sich der weiße Schimmer der turnenden Gestalten. Von 5 bis 7 Uhr turnten 108 Musterriegen, darunter 7 schlesische. Noch wechselvoller und interessanter gestaltete sich das Bild während der zum Theil die außerordentlichsten Anforderungen stellenden Freiübungen, denen sich Geräthübungen, bis in die neunte Abendstunde während, anschlossen. Der kgl. Hof hatte, nach einem kurzen Rundgange, gegen 1/4 6 Uhr, von den stürmischen Hochrufen der ganzen Versammlung geleitet, den Festplatz verlassen. Leider war dieser, kurz nach Ankunft des Hofes, der Zeuge eines Unfalls. Ein scheu gewordenes Pferd eines Theilnehmers am Reiterzuge sprang mitten in die Menschenmassen hinein und verletzte, zum Theil nicht unerheblich, nicht weniger als sieben Personen. Die ärztliche Station auf dem Festplatze, die übrigens am Sonnabend bereits 113 Mal (!) in Anspruch genommen worden, leistete den Verletzten die erste Hilfe.

Morgen (Montag) früh 7 Uhr beginnt das Wettturnen, zu welchem sich mehr als 600 Turner gemeldet haben. Hieran schließt sich das Muster-Riegenturnen. Mittags findet Fest-Bankett in der Haupthalle statt. Die Nachmittagsstunden führen hauptsächlich die sächsischen Turner in's Feld. Abends findet eine Versammlung deutscher Turnlehrer im Saale der königl. Turnlehrer-Bildungs-Anstalt statt.

Der Hödurproceß in Hagen.

—tz— **Hagen**, 18. Juli.

Heute kam vor der hiesigen Strafkammer der mehrfach besprochene Bismarckbeleidigungsproceß zur Verhandlung, auf dessen Ausgang man überall erwartungsvoll hingeblickt hatte. Angeklagt war der Gesammtvorstand des „Liberalen (fortschrittlichen) Vereines" zu Vörde (bestehend aus den Herren Kfm. Höfinghoff, Kfm. Bilstein, Kfm. Seeligmann, Fabrikant Halverscheidt, Anstreicher Lemcke), sowie der Redacteur der „Hagener Zeitung", Gustav Butz.

Die Sache betrifft die bekannte Hödur-Angelegenheit. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am 2., 13. und 14. März hielt der Reichskanzler im Reichstage Reden, in welchen er auf die Mythologie zurückgreift und sich, — es sei nur die Quintessenz des Ganzen angeführt, — folgendermaßen ausdrückt: Der deutsche Völkerfrühling, der Gott Baldur, der Inbegriff des Guten, war in Deutschland hereingebrochen, nachdem wir ihn uns auf blutigen Schlachtfeldern erkämpft hatten; leider aber findet aber auch bei uns der böse Loki (d. i. der Inbegriff des Bösen) immer seinen Hödur (das Sinnbild der Finsterniß und der verstandeslosen blinden Gewalt), der Baldur tödtet. Mit dem täppischen blöden Hödur meine ich die fortschrittliche Wählerschaft und speciell die des Kreises Hagen; denn die Wähler, die Sie (indem sich der Reichskanzler an den Abgeordneten Richter wandte) wählten, wußten wahrlich nicht, was sie thaten. — Durch diese Worte fühlten sich die Mitglieder des fortschrittlichen Vereins zu Vörde beleidigt und faßten in einer Generalversammlung einstimmig die folgende Resolution: „Der „Liberale Verein" erblickt in den beleidigenden und beschimpfenden Aeußerungen des Reichskanzlers — insbesondere in der Anwendung des Ausdruckes „täppischer Hödur" — in seiner Rede vom 14. März auf die fortschrittlichen Wähler den Ausdruck einer ebenso unberechtigten Kritik als bedauerlichen Anmaßung und legt gegen derartige Insinuationen für seinen Theil entschieden Verwahrung ein." Diese Resolution wurde per Brief an den Reichskanzler gesandt und außerdem in der „Hagener Zeitung" veröffentlicht. Es folgte der vom Reichskanzler gestellte Strafantrag.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer, in der die Sache zur Verhandlung kam, traten besonders die zwei Momente hervor, auf die es im vorliegenden Falle wesentlich ankam: Ist der Ausdruck „täppischer Hödur" in der Beziehung, wie ihn der Reichskanzler brauchte, eine Beleidigung — und ferner: Ist der Ausdruck „bedauerliche Anmaßung", der in Beziehung auf die vom Reichskanzler ausgesprochenen Worte gebraucht wurde, beleidigend? Herr Erster Staatsanwalt Dr. Scheibler erklärte, daß der vom Reichskanzler gebrauchte Ausdruck nicht beleidigend sei, dagegen sei der in der Resolution angewendete Ausdruck eine so schwere Beleidigung, daß er gegen die 5 ersten Angeklagten 6 Monate Gefängniß und gegen den Redacteur Butz 3 Monate Gefängniß beantragen müsse. Der Herr Staatsanwalt wies auf die angeblich außerordentlich wüste Wahlagitation der Fortschrittspartei im Kreise Hagen hin, die er nirgendwo in dieser Weise kennen gelernt habe; er glaubte mit dem hohen Strafmaß der „Wichtigthuerei" solcher Leute, wie die Angeklagten, die mehr sein wollten, als sie in Wirklichkeit wären, entgegentreten zu müssen. Die Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Schmits-Elberfeld und Herr Justizrath Windhorst-Hamm (früherer Abgeordneter für Bielefeld) hielten die Beleidigung durch den Fürsten Bismarck für erwiesen, erblickten dagegen in der Resolution und in dem incriminirten Ausdruck „bedauerliche Anmaßung" nur den berechtigten Ausdruck der Entrüstung und der zur Pflicht gewordenen Abwehr solcher Beleidigung durch die Wählerschaft. Namentlich Herr Windhorst hielt eine glänzende, ebenso sehr von dem Sinne für Recht und Gerechtigkeit getragene, wie von edelstem Patriotismus beseelte Rede, die einen mächtigen, nachhaltigen Eindruck auf das dicht gedrängte Publikum im Zuhörerraum machte. Namentlich wies Redner darauf hin, daß die Angeklagten sehr wohl das Recht hätten, die Widerklage gegen den Fürsten Reichskanzler anzustrengen, daß sie aber von diesem Rechte keinen Gebrauch machten, weil sie glauben, es zieme sich nicht für einen freien deutschen Mann, bei jedem harten Ausdruck und scharfen Wort die Hilfe des Staatsanwalts anzurufen; sie wollten dem Fürsten Bismarck ein Beispiel geben, damit er wisse, wie man in bürgerlichen Kreisen über seine Strafanträge denke, in den Kreisen, in denen man das Wort durch das Wort, die Schrift durch die Schrift bekämpfe.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete nach 1½stündiger Berathung, indem derselbe eine durch den Reichskanzler in dem Ausdrucke „täppischer Hödur" begangene Beleidigung nicht anerkannte, dagegen die Beleidigung des Reichskanzlers durch den Ausdruck „bedauerliche Anmaßung" für festgestellt erachtete, gegen die fünf ersten Angeklagten auf je 500 Mark Geldstrafe, gegen den Redacteur Butz auf 200 Mark Geldstrafe.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 19. Juli. [Der Strike der Maurer] wird vorläufig noch fortwähren. Heute Vormittag waren auf Tivoli etwa 6000 strikende Maurer versammelt, um über die Frage, ob man den Strike fortsetzen oder am Montag die Arbeit aufnehmen solle, in Berathung zu treten. Die Stimmung war keine zuversichtliche, trotz aller Bemühungen der Commission stehen den Strikenden nur kleine Summen zur Disposition, Familienväter haben per Woche 4, stellenweis auch 6 M. Unterstützung erhalten. Der bekannte Maurer Behrend erklärte, daß man, wenn man auch gezwungen wäre, jetzt den Kampf in andere Bahnen zu lenken, mit dem Bund der Innungsmeister niemals Frieden, höchstens Waffenstillstand schließen könne. Eine lebhafte und sehr erregte Discussion veranlaßte eine Resolution, dahingehend, am Montag bei den Meistern, welche sich der Commission gegenüber verpflichten, 5 M. pro Tag zu zahlen, die Arbeit aufzunehmen. Während für eine ähnliche Resolution in früheren Versammlungen Niemand sprach, trat heute eine ganze Anzahl von Rednern dafür ein, doch bekämpften andere dieselbe lebhaft. Die Stimmung der Versammlung war eine getheilte, man schlug deshalb den Mittelweg ein und setzte die Beschlußfassung über die Resolution bis zum Dinstag aus; die Centralcommission der Maurer Deutschlands, welche an diesem Tage hier versammelt ist, soll vorher erst gehört werden. — Das Begräbniß des bei den Excessen zu Tode gekommenen Mitglieds der Strike-Commission, Fassel, wird allem Anschein nach zu einer großen Demonstration der Strikenden sich gestalten; während der heutigen Versammlung lief eine Depesche aus Hamburg ein, daß von dort eine Deputation zum Begräbniß erscheinen werde, von vielen anderen Orten sind Kränze bereits gesandt. Der Staatsanwalt hat (wie bereits gemeldet) wegen der nothwendig gewordenen Obduction die nun definitiv für Montag angesetzt gewesene Beerdigung inhibirt, so daß letztere erst frühestens am Dinstag stattfinden kann.

[Excesse der strikenden Maurer.] Gestern Abend ist es an mehreren Stellen zu bedauerlichen Excessen zwischen strikenden und weiterarbeitenden Maurern gekommen. Der erste Fall trug sich in der Neuen Roßstraße zu. Die Schlägerei, die mit der lebensgefährlichen Verletzung eines der Maurer endete, soll nach Angabe von Augenzeugen dadurch entstanden sein, daß vorübergehende strikende Maurer eine vor dem genannten Hause stehende und von arbeitenden Collegen benutzte Karre umwarfen. Es führte dies zu einem Wortstreit, in dessen weiterem Verlauf einer der arbeitenden Maurer einen eisernen Spaten ergriff und seinen Gegner mit demselben dermaßen über den Kopf schlug, daß der Getroffene aus einer klaffenden Wunde heftig blutend zu Boden stürzte. Der Verletzte mußte nach Anlegung eines Nothverbandes sofort nach der königlichen Charité geschafft werden, wo sein Zustand als ein sehr bedenklicher bezeichnet wurde. — Der andere Exceß ereignete sich in der Destillation der Kleinen Frankfurterstraße 16. Hier wurden zwei von den arbeitenden Maurern durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie per Droschke nach dem Krankenhause geschafft werden mußten. Drei Personen wurden verhaftet.

Vermischtes aus Deutschland.

* Vom 5. Tage des IV. Deutschen Schachcongresses in Ham-

Kleine Chronik.

Breslau, 20. Juli.

Von einem Verschollenen. Aus Payerloch wird dem „N. W. T." vom 17. telegraphirt: „Heute hat der Jäger Moriz Winter im Frauengraben am Fuße des Schneebergs, offenbar durch die Schneeschmelze aus dem Schroffen herabgeschwemmt, eine entfleischte Hand, ein Stück einer Schädeldecke mit braunen Kopfhaaren, ein Paar Bundschuhe, Strümpfe und eine Brieftasche gefunden. In der Brieftasche lagen vier Visitenkarten, die auf den Namen Richard Bamberger lauten, ein Telegramm, unterzeichnet von seiner Mutter, und eine Anzahl von Briefen, die an Richard Bamberger adressirt waren. Die Fundstücke wurden alle beim Bürgermeisteramte Schwarzau deponirt." — Damit ist die Leiche des am 13. Juli v. J. verunglückten Sohnes des Wiener Universitätsprofessors Dr. Bamberger aufgefunden, nachdem man alle Hoffnung darauf aufgegeben hatte.

Um einen Handkuß. Folgende Scene hat sich, wie „Egyetértés" berichtet, am 12. d. in der Antwerpener Ausstellung abgespielt. Als nämlich der König und die Königin von Belgien am genannten Tage in Begleitung des Kronprinzen Erzherzogs Rudolph und der Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie die österreichische Abtheilung der Ausstellung besuchten, wurden sowohl der Königin wie auch der Kronprinzessin ziemlich umfangreiche Bouquets überreicht. Die Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie legte den Fächer, welchen sie in der Hand hielt, auf ein in der Nähe stehendes Tischchen, um das ihr dargereichte Bouquet entgegennehmen zu können, und vergaß den Fächer dort, als sie den Rundgang in der Abtheilung antrat. Ein schönes, elegant gekleidetes Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren, welches dies bemerkt hatte, nahm nun den Fächer an sich, lief den hohen Herrschaften nach und übergab, sich vor der Kronprinzessin verbeugend, den Fächer. Der Kronprinz Rudolph betrachtete lächelnd die vom Laufen und vielleicht auch vor Aufregung erröthende Kleine, fragte sie um ihren Namen und wollte ihr einige Ducaten als Finderlohn einhändigen. Das Mädchen aber wies das Geschenk mit den Worten zurück: „Ich danke, Hoheit, ich bin nicht darauf angewiesen, meine Eltern sind wohlhabend." „Womit soll ich Dir also Deine Zuvorkommenheit vergelten?" fragte der Kronprinz. Das kleine Mädchen sann einen Augenblick nach, blickte dann die Kronprinzessin an und sagte: „Gestatten Sie mir, daß ich Ihrer erlauchten Gemahlin die Hand küsse, jener Dame, auf die wir Belgier alle so stolz sind und die Ew. Hoheit uns weggenommen haben." Die um den Kronprinzen versammelten Personen waren sichtlich gerührt von der in Fluß gerathenen Eloquenz des Mädchens, und die Kronprinzessin beugte sich zu dem Kinde herab und küßte es herzlich auf Stirn und Lippen.

Zwei Primadonnen. Budapester Blätter erzählen: „Bei der jüngsten Aufführung der Oper „Herodias" kam es in dem königl. Opernhause während der Aufführung zu einem Conflicte zwischen zwei Colleginnen und engeren Landsmänninnen, den Primadonnen Turolla und Bartolucci, welcher mit dem Austritt der Letzteren aus dem Verbande der königl. Oper endete. Es war im letzten Acte. Salome (Frl. Turolla) hatte mit der ganzen dramatischen Kraft auf Herodias (Frl. Bartolucci) einzustürmen, doch diese fand sich nirgends im Vordergrunde der Scene vor. Salome-Turolla spähte betroffen um sich und erblickte die Herodias-Bartolucci im Hintergrunde, den Coulissen nahe, hinter dem Throne. Von den Rampen aus dahin agiren, ging nicht gut an, und so blieb der Darstellerin der Salome nichts Anderes übrig, als die Herodias in den vorderen Abschnitt der Bühne zu schaffen. Aber wie das ausführen? In gütlichem Wege war es kaum zu erlangen, denn Frl. Bartolucci hatte schon bei der Generalprobe den diesfälligen Weisungen des Regisseurs zum Trotze in dieser Scene, anstatt die ihr im vorderen Bühnenabschnitt zugewiesene Aufstellung zu nehmen, sich hinter dem Throne postirt. In Ermangelung eines willigen Folgens brauchte nun Frl. Turolla Gewalt; sie schritt mit pathetischem Affecte auf die Collegin zu, erfaßte sie an der Hand und zerrte sie so in den Vordergrund. So wurde der Act zu Ende gespielt, indessen nachdem der Vorhang heruntergerollt war, wurde der Schlußact hinter den Coulissen durch eine Scene ergänzt, welche nach Allem, was man davon hört, zu den kräftigsten Leistungen der beiden Primadonnen zu zählen ist. Böswillige Zungen behaupten, die Künstlerinnen hätten sich durch die dramatische Verve, die sie in dem Auftritt entwickelten, auch zu allerlei heftigen Gesten hinreißen lassen; allein ein Officiosus erklärt heute, daran sei kein wahres Wort, wie es denn überhaupt in der ganzen Scene nicht über das Vivace gekommen sei, geschweige denn zu einer Real-Injurie, welche (in Oesterreich) populär durch die beiden letzten Silben der genannten Tempo-Bezeichnung ausgedrückt zu werden pflegt. Das Ende vom Liede aber war, daß Frl. Bartolucci sich auf und davon machte, schnurstracks in den Südbahnhof fuhr und bis Italien gar nicht stehen blieb. Von dort erst bat sie brieflich um ihre Entlassung, die ihr denn auch gewährt wurde. Die Moral von der Geschichte ist: Wenn eine Bühne zwei italienische Primadonnen aushält, so halten es zwei italienische Primadonnen auf einer Bühne nicht aus."

Ueber ein fürchterliches Unglück, das sich vor einigen Tagen im Alcazar von Konstantinopel in der Nähe des Serails von Galata zugetragen hat, liegt dem „W. Frdbl." folgender Bericht vor: Es war vier Uhr Morgens und das Café-Concert hatte seine Thore geschlossen. Die jungen Wiener Musikantinnen, welche das Orchester bildeten, hatten sich in ihre Schlafzimmer über dem Café zurückgezogen, welche die Aussicht auf die Hauptstraße von Pera haben; drei dieser jungen Mädchen schliefen in einem Zimmer. Kaum hatten sie sich niedergelegt, als eine von ihnen aufstand, um mit der Petroleumlampe in der Hand Jagd auf Insecten zu machen, welche ihre Ruhe störten. Leider kam sie mit der Lampe den Vorhängen zu nahe und diese fingen Feuer. Das arme Mädchen hatte darauf gesucht, die Flammen mit ihren Händen zu ersticken, indem sie die Lampe auf einen Stuhl stellte. Allein diese verlor das Gleichgewicht, fiel zu Boden und überströmte das Parquet mit Flammen, welche sogleich das unglückliche Mädchen erfaßten und sich unter den Betten der Kameradinnen ausbreiteten. So wie diese aus ihrem Schlafe emporfuhren, fanden sie sich vor einem entsetzlichen Schauspiele und indem sie sich bemühten, das Feuer auszulöschen, verbrannten sie sich selbst die Hände und Arme. Alle drei waren jetzt vor Schrecken wie wahnsinnig. Jene, welche das Unglück verursacht hatte, brannte noch immer und indem sie einen Ausgang suchte, um zu entrinnen, hatte sie sich auf ein Fenster geschwungen, in der Meinung, es sei eine Thüre. So wie sie aber gewahrte, daß ihre Füße im Leeren baumelten, versuchte sie sich an eine Röhre anzuklammern, welche an der Außenmauer hinlief, diese gab jedoch dem Drucke nach und die Arme stürzte hinab, stieß im Falle auf den offenstehenden Laden eines Fensters im ersten Stock und von da auf das Pflaster, wo sie sich die Hirnschale zerschmetterte. Ihre Kameradinnen hatten nichts von diesem Drama gesehen und fuhren fort, gegen das Feuer anzukämpfen, welches ihr Zimmer erfaßt hatte. Bei dem Geräusch, welches der auffallende Körper machte, war Jemand aus einem benachbarten Laden getreten und hatte versucht, mit Wasser die Unglückliche zu sich zu bringen, welche regungslos auf dem Boden lag. Einige Augenblicke später erschienen die Leute aus dem Alcazar, hoben die Arme auf und trugen sie in das deutsche Civilspital, wo sie kurz darauf unter fürchterlichen Schmerzen den Geist aufgab. Während dieser Zeit war das brennende Zimmer Zeuge einer ebenso schrecklichen Scene. Auf das Geschrei der zwei in Flammen stehenden Frauen waren zwei junge Musiker, welche zum Orchester gehörten, nebst dem Herrn des Hotels und den Dienstleuten ihnen zu Hilfe geeilt. Die beiden Unglücklichen waren schrecklich verbrannt. Man trug sie aus dem Zimmer, um das Feuer zu löschen, was bald ohne Mühe gelang. Bei einem der Opfer war der Oberkörper vom Gürtel bis zum Halse in einem fürchterlichen Zustand. Man mußte sie ebenfalls in das deutsche Spital tragen, wo man hofft, sie zu retten. Die Andere, obschon nicht so stark verletzt, ist deshalb nicht weniger zu beklagen. Einer ihrer Arme bildet nur eine einzige Wunde. Der Hotelbesitzer und die zwei jungen Musiker hatten sich die Hände arg verbrannt. Die Polizei war sogleich erschienen und stellte eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks an, das man den schlechten Petroleumlampen zuschreibt, die man in Konstantinopel für einen Spottpreis verkauft und die bei dem geringsten Anstoß zerbrechen.

Ein Sänger und sein Entdecker. Was Heinrich Bötel an Honoraren bezieht, ist die „T. R." in der Lage anzugeben: Bötel bezieht von Pollini für seine Mitwirkung im Hamburger Stadt-Theater ein festes Jahresgehalt von 12000 M., bei auswärtigen Gastspielen erhält der Sänger für jeden Abend 150 M., bei Gastspielen in Berlin 300 M. Herr Commissionsrath Engel zahlte bei dem diesjährigen Bötel'schen Gastspiel in Berlin an den Director Pollini nicht weniger als 22 000 M. Das Gastspiel umfaßte fünfzehn Abende; Herr Bötel erhielt demnach 4500 M. und sein Entdecker Pollini 17 500 M.

Colonial-Producte. Eine größere Gärtnerei in Nordhausen hat sich — wie wir in der „Tägl. R." lesen — eine Sendung Palmenstämme aus Kamerun kommen lassen, darunter seltene Arten von Cycadeen, die noch nicht in Deutschland bekannt sind. Die Sendung sollte anfänglich auf Grund des Reblausgesetzes nicht nach Deutschland hereingelassen werden, doch wurde die Sache auf Anrufung des Reichsamtes des Innern geordnet.

Auf dem Wege von Eutin über Kalau hat das „D. Mtgsbl." folgenden Witz aufgegriffen: Pastor in Eutin: „Sehen Sie, lieber Capitän, hier dichtete der alte Voß seine Louise." — Capitän: „Wo hat se denn dat Leck bekommen?"

Enfant terrible. Die zehnjährige Trude hat einige Freundinnen sich mit nach Hause gebracht. Ihr Papa begrüßt jedes Kind mit einem herzhaften Kuß, da sagt, wie das „Deutsche Mtgbl." erzählt, die kleine gleichaltrige Ella zur Trude: „Aber, Gertrud, Dein Papa scheint mir ein netter Schmetterling zu sein!"

burg wird gemeldet: Der Nachmittag brachte Herrn Dr. Tarrasch-Breslau einen neuen Sieg (gegen den Altmeister W. Paulsen) und damit die höchste Gewinnziffer in der Generaltabelle. Mr. Mason spielte wieder seine Morgen-, noch auch seine Nachmittagpartie zu Ende. Es liegt somit die Möglichkeit nahe, daß er nachträglich doch wiederum an die Spitze der Gewinnenden gelangen wird. Im Ganzen wurden Nachmittag fünf Partien beendigt und zwar siegten: Minckwitz-Leipzig gegen v. Gottschall-Leipzig. Dr. Noa-Ungarn gegen Gunsberg-London. Dr. Tarrasch-Breslau gegen W. Paulsen-Nassengrund. Remis machten: Berger-Graz und Schottländer-Breslau, Riemann-Breslau und Weiß-Wien. Die Stellung nach dem fünften Tage ist beim Meister-Tournier folgendermaßen: Berger 3, Bier 1, Bird 1½, Blackburne 3½, Englisch 3½, v. Gottschall 3½, Gunsberg 3½, Mackenzie 1½, Mason 4½, Minckwitz 4½, Dr. Noa 2½, W. Paulsen 2½, Riemann 3½, Schallopp 1½, Schottländer 2, Dr. Tarrasch 5, Taubenhaus 2, Weiß 3. Im Haupttourniere siegten: In Gruppe I.: Benjamin-Hamburg gegen Ehrenberg-Hamburg. Seufert-Leipzig gegen Brillow-Altona. Mendelsohn-Breslau gegen Doppler-Leipzig. In Gruppe II.: Neustadtl-Prag gegen Schurig-Leipzig. Dr. Kauders-Wien gegen Höing-Düsseldorf. Henschel-Hamburg gegen Benima-Holland. Benima-Holland, der sich zum Meistertourniere gemeldet hatte, aber nicht zugelassen wurde, hat im Haupttourniere sämmtliche Partien, die zu spielen waren, 7 an der Zahl, verloren. Ebenso Ehrenberg-Hamburg in der I. Gruppe. Die Ehre der Hamburger Spieler hat Herr Zimmermann gerettet, der in Gruppe III. von 7 Partien 5 gewann und jetzt schon auf der Preisliste der „Stecher" steht. In Gruppe III. Harmonist-Berlin gegen Beck-Dresden. Zimmermann-Hamburg gegen Flad-Wiesbaden. In Gruppe IV. Kann-Wien gegen Thornton-London. Eckhoff-Hamburg gegen Schröder-Hamburg. Gutmayer-München gegen Rothländer-Schwerin. Bauer-Frankfurt a. M. gegen Janikaud-Trachenberge.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch,
Tauentzienpl.
Schumann, Fabrikbs., Görlitz.
Ginsburg, Kfm., n. Frau, Minsk.
Bachmann, Ass., Düsseldorf.
von Arnim, Major a. D., Dresden.
Baron von der Hoven, Gutsbes., Mitau.
Sand, Betriebs-Insp., Berlin.
Mohrmann, Rent., Brünn.
Frau Baumbach, Gutsbes., n. Fam., Bergrode.
Neumann, Kaufm., n. S., Leipzig.
Simmons, Lecturer Manchester
Wollner, Banquier, Lodz.
von Ordega, Gutsbesitzer, Szezypino.
Dr. Eberhardt, Landger.-R., Bautzen.
Trenkler, Großindustr., Wien.
Bach, Kfm., m. Fam., Posen.
von Gammel, Particulier, Budapest.
Eggert, Hauptm., m. Fam., Rawitsch.
Fr. Egello, Rentiere Raudten.
Frahne, Fbrkbs., Landeshut.
Richter, Dir., Königshütte.
Dreßler, Major, m. Gem., Leubus.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Delbermann, Kfm., Köln a. R.
Feitler, Kfm., Paris.
Dr. Ziemka, Advokat n. Fr., Lemberg.
Uhlhorn, Kfm., Bremen.
Foth, Kfm., Berlin.
Richter, Kfm., Berlin.
Küster, Actuar, Wohlau.
Gomperts, Kfm., Hannover.
Wessel, Kfm., Hamburg.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
Graf von Haugwitz, Rittm., Herrnstadt.
Frau von Zaborowska u. S., Kalisch.
Röther, Reg.-Rath, Liegnitz.
Guradze, Lt. u. Rtgtb., n. Gem., Tost.
Lepitz, Kunstmaler, München.
Ranzinger, Kunstmaler, München.
Kirneier, Kunstmaler, München
Bendemann, Hptm. u. Rtgtb., Lassowitz.
Halpaak, Kfm., Leipzig.
Zarnach, Lt. a. D., Schwedt a. O.
Zyzylenko, Regier.-Beamter, Kalisch.
Fuß, Reg.-Beamter, Kalisch.
Ebmeyer, Kfm., Bielefeld.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
Proskauer n. Sohn, Leobschütz.
Krämer, n. Sohn, Leobschütz.
Markwald n. Gemahlin, Berlin.
Großmann n. Gem.
Helbig, Kfm., Sitzendorf.
Horwitz, Kfm., Berlin.
Koß, Kfm., Berlin.
Eisenberg, Kfm., Warschau.
Gerst, Kfm., Bamberg.
Kristeller, Kfm., Berlin.
Ollendorf, Kfm., Kattowitz.
Kückenthal, Kfm., Berlin.
Goll, Kfm., Crefeld.
Galewsky, Kfm., Kempen.
Aron, Kfm., Berlin.
Schüller, Kfm., Zittau.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Durchl. Fürst v. Czartoryski, Schloß Rocosowo.
Löser, Oberstlt., Schlewe i. Pr.

v. Pander, Rgb., n. Fam., Livland.
v. Heydebrand, Geh. Rath, Militsch.
Graf Oppersdorf, Schreibersdorf.
Frau Dir. Specht n. Fam., Hertneck (Ungarn).
Frl. Püschel n. Bed., Hertneck (Ungarn)
Frau Rgb. Böttcher n. Fam., Rusckowo.
v. Treskow, Major a. D., Glogau.
Meister, Stadtrath, Posen.
Klingner, Director, Garben.
Weinert, Geistl., Wudzinack.
Dahl, Ingen., n. Fam., Danzig.
Luce, Stadtr., n. Gem., Berlin.
Hoffmann, Baumstr., Ratibor.
Bloch n. Gem., Schmiedeberg.
Panten, Major, Gr.-Kmehlen.
Müller, Gymn.-Lehr., n. Gem., Hannover.
Sauer, Ob.-Insp., Magdeburg
Müller, Rendant, Daber.
Mahnkopf, Kfm., Stettin.
Böhm, Kfm., Königshütte.
Malucke, Eisenb.-Ob.-Beamt., Mittelwalde.
Blum, Kfm., Warschau.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Kretschmar, Kfm., Bromberg.
Georgi, Kfm., Stettin.
Reinhold, Techn., n. Gem., Berlin.
Ackermann, Kfm., Burtscheid.
Aßmann, Amtsrichter, Herrnstadt.
Wegerer, Kfm., Wien.
Moczynski, königl. Actuar, Festenberg.
Ullrich, Kfm., Liegnitz.
Bral, Kfm., Posen.
Wotsch, Kfm., Prov. Posen.

Neumann, Kfm., Burg bei Magdeburg.
Hanser, Inspector, Wien.
Dr. Laue, Wien.
Freiberg, Kfm., Lodz.
Rosenstein, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
Bày, Major, Neuburg a. D.
Haris, Lieut., Ratibor.
Dowerg, Fabrikbs., Gleiwitz.
Albert, Rechtsanw., Nicolai.
Aal, Kfm., Nürnberg.
Pohl, Kfm., Buchholz.
Frau Kfm. Wiebel n. Tocht., Landeshut.
Hirsch, Kfm., Carlsruhe.

Beger, Kfm., Waltershausen.
Labandt, Kfm., Ruda.
Sutrowski, Kfm., Ruda.
Fett, Bergbeamter, Ruda.
Kania, Bergbeamter, Ruda.
Frau Rechtsanw. Cybulska, n. Tocht., Uniejow.
Kahl, Lehrer, n. Frau, Sagan.
Reisch, Beamt., Freiburg.
Streich, Gymnasiast, Thorn.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Hauff, Rechtsanw., Wüstegiersdorf.
Krüger, Justizrath, n. Fam., Berlin.

Böttcher, Organ., n. Gem., Posen.
Schütze, Oberlehrer, Saybusch.
Glockmann, Kassenrendant, Schweß.
Apfelbaum, Kfm., Warschau.
Brisch, Kfm., Lodz.
Fr. Freund, Kfm., Rybnik.
Philippsohn, Kfm., Berlin.
Berg, Kfm., Danzig.
Meininger, Kfm., Bamberg.
Lebrecht, Kfm., Berlin.
Ritter, Kfm., Breslau.
Davidsohn, Kfm., Berlin.
Heine, Kfm., Grottkau.
Friede, Kfm., Posen.

□ **Das Directions-Bureau der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** befindet sich von Donnerstag, den 23. d. Mts., in dem neuen Verwaltungsgebäude „zur Stadt Aachen", und zwar Karuthstraße 5, I. Etage. Die Verlegung des Centralbureaus werden namentlich die zahlreichen Abonnenten der Pferdebahn mit Freuden begrüßen, da der Umtausch der Fahrkarten durch die Translocation der Verwaltung in die innere Stadt wesentlich erleichtert wird.

□ **Frau Guillaume-Schack,** die bekannte Führerin in der Berliner Frauen-Bewegung, wird demnächst auch Breslau mit ihrer Anwesenheit beglücken, um in einer oder mehreren Versammlungen für ihre Ideen Propaganda zu machen.

□ **Maurer-Versammlung.** In Liebichs Etablissement fand gestern Mittag 12 Uhr eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Maurer statt, in der Herr Maurer Conrad aus Berlin, jetzt Inhaber eines hiesigen Cigarrengeschäfts, „über die gewerkschaftliche Bewegung und die Fortschrittspresse" sprach. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Redner des in vergangener Woche in Berlin ums Leben gekommenen Maurers Fassel, eines Mitgliedes der dortigen Strikecommission, das als „Märtyrer der allgemeinen Sache" gestorben sei. Nachdem sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Plätzen erhoben hatte, begann Herr Conrad seinen von vielfachen Beifallskundgebungen unterbrochenen Vortrag. Er versuchte zunächst nachzuweisen, daß unsere gesellschaftlichen Zustände sich in einem krankhaften Stadium befänden. Doch seien sich der Obermedicinalrath, die Regierung und die Aerzte, die Führer der politischen Parteien, über das Heilmittel, das die Genesung bringen soll, nicht einig. (Stimme aus der Versammlung „Pulver!" Der Rufer, Maurer Golsch, wird von einem Schutzmann aus dem Saale geführt und nach Feststellung der Personalien entlassen.) Die Arbeiter hätten lange genug gewartet, daß etwas zur Aufbesserung ihrer Lage geschehen werde, und erst als sie eingesehen, daß sie von den anderen Parteien nichts zu hoffen hätten, die gewerkschaftliche Bewegung inaugurirt. Dieselbe habe den Zweck, die Berufsgenossen ohne Unterschied des politischen und religiösen Bekenntnisses corporativ zu vereinigen, um auf dieser Grundlage mit dem socialen Aufbau der Arbeiterbevölkerung zu beginnen. Der einzige und erbittertste Feind der gewerkschaftlichen Bewegung sei das Capital, das alle unlauteren Elemente um sich schaare. Diesem, das sich vom Schweiß der Arbeiter nähre, gelte der Kampf bis aufs Aeußerste. Aber nur auf streng gesetzmäßigem Wege müsse dieser Kampf durchgeführt werden; denn nur innerhalb der vom Staate gezogenen Grenzen könne die Lage der Arbeiter eine Aufbesserung erfahren. Redner wendet sich nun gegen die Fortschrittspartei und deren Presse, speciell gegen die hiesige „Breslauer Morgenzeitung", deren Standpunkt zur gewerkschaftlichen Bewegung unter groben Ausfällen und nicht wiederzugebenden Beschimpfungen einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Des Weiteren wurde dann das Verhalten der im „Bunde" vereinigten Innungsmeister, sowie der Poliere den Arbeitern gegenüber unter heftigen Angriffen eingehend beleuchtet und das feste Zusammenstehen und die Vereinigung aller Maurer in Fachvereinen als die wirksamste Gegenwehr hingestellt. Wenn erst alle Maurer sich dem Vereine angeschlossen hätten, könne man in geschlossenen Versammlungen, zu denen kein Vagabond Zutritt habe, die gegenwärtigen Mißstände aufdecken und so an die materielle und sittliche Hebung der Arbeiter herangehen. Hiermit diene man zugleich dem Vaterlande, dessen Kern der Arbeiterstand bilde und welches das größte Interesse an der Förderung desselben haben müsse. Die lange Arbeitszeit, durch welche der Mensch moralisch und physisch verkomme und verdumme, trage Schuld an den traurigen Zuständen, namentlich an der weitverbreiteten Trunksucht und ihren üblen Folgen. Je weniger Arbeit, desto mehr Sittlichkeit. Er, Redner, sei nach Breslau gekommen, um die Lage seiner hiesigen Collegen zu heben, und er frage die heutige Versammlung an, ob sie die Ziele, die er sich gesteckt, verwirklichen helfen und im festen Vertrauen auf ihn seiner Fahne folgen und der „erbärmlichen Presse" ein Ende machen wolle. (Die Versammlung erklärt unter lauten Rufen: „Ja, das wollen wir, Bravo", ihre einmüthige Zustimmung.) Mit den Worten: „Ich brauche Ihr „Ja" als einen Schwur, schloß der Redner seinen Vortrag. Die sich hieran anschließende Discussion, in der u. A. ein Herr Fläschel zu längeren Ausführungen das Wort ergriff, bot nichts Bemerkenswerthes. Nachdem sodann noch ein Antrag: „Die heutige Versammlung beschließt als Antwort auf die Denunciation der „Bresl. Morgen-Ztg." ihren Cigarrenvorrath nur noch von dem Collegen Conrad zu entnehmen" angenommen war, und Herr Conrad ein Hoch auf den Fachverein der Maurer Breslaus ausgebracht hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

□ **Zur Beerdigung des Maurers Fassel,** eines Mitgliedes der Berliner Strike-Commission, fuhr gestern Abend eine Deputation der hiesigen Maurer unter Führung des Herrn Panthaler nach Berlin. Das Begräbniß, das bereits für heute Nachmittag festgesetzt war, aber polizeilicherseits inhibirt wurde, findet erst morgen Nachmittag 4 Uhr statt. (Vergl. hierzu die Berl. F-Corresp.) Dasselbe dürfte sich zu einer großen Demonstration für die strikenden Maurer gestalten, da aus allen größeren Städten Deutschlands Deputationen der Fachvereine der Maurer angemeldet sind.

(Obschl. Anzgr.) **Constadt,** 17. Juli. [Todesfall.] Gestern Nachmittag durcheilte unser kleines Städtchen die Trauerkunde von dem Ableben unseres hochgeachteten ersten Seelsorgers, des königlichen Superintendenten a. D., Pastor prim. Herrn Carl Prusse, im Alter von 74 Jahren. Derselbe war der unmittelbare Nachfolger seines Vaters, ist also in unserer Gemeinde aufgewachsen und erfreute sich allseitiger Liebe und Hochachtung. Wir verlieren in ihm nicht allein den treuesten Seelsorger, sondern auch einen Vater und Berather aller Bedrückten. Ein Schlaganfall raffte ihn dahin.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 20. Juli. Stöcker erklärte in seiner Rede auf dem Sommerfest der christlich-socialen Partei, er werde den Kampf bis zum letzten Blutstropfen ausfechten, aber versuchen, seine Gegner freundlicher zu behandeln und vorsichtiger aufzutreten.

Warschau, 19. Juli. Aus Moskau wird hiesigen Blättern telegraphirt, daß daselbst in verschiedenen Stadttheilen Feuerbrände stattgefunden haben. Die bedeutendste Feuersbrunst war im Rogoschrevier, wo 12 Häuser niedergebrannt sind.. Der Schaden wird hier allein auf über 300 000 Rubel geschätzt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 20. Juli. Der „Standard" will behaupten, daß Rußland, obwohl es auf der Position Zulfikar bestehe, in Wirklichkeit Meruchak begehre, und daß Meruchak, gegen die Anerkennung der Rechte des Emirs auf Zulfikar, an Rußland abgetreten werden dürfte. Der „Daily Telegraph" folgert aus seiner Behauptung, daß die numerische Stärke der russischen Truppen am Herirud das stricte Friedensbedürfniß übersteige, daß die englische Regierung Rußland wohl noch um weitere Erklärungen über seine Truppenverstärkungen angehen werde.

Bremen, 18. Juli. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" ist gestern früh 7 Uhr in Newyork eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Juli.

* **Die neue Getreide-Campagne in Oesterreich.** Die „Neue Freie Presse" schreibt unterm 18. Juli: Mit dem heutigen Tage ist die neue Campagne für Getreide in ihre Rechte getreten. Im Verkehre der heutigen Fruchtbörse kamen bereits zahlreiche Offerten von ungarischem Getreide diesjähriger Fechsung vor. Das Hauptinteresse nahmen natürlich die beiden Exportartikel Weizen und Gerste für sich in Anspruch. In beiden Artikeln stellt, wie nun als zweifellos gilt, die Ernte einen ansehnlichen Ueberschuss über den inländischen Bedarf zur Verfügung; für den Export bildet aber die Qualität den wichtigeren Factor. Die Weizenmuster, welche heute fast aus allen Theilen Ungarns vorlagen, bestätigen insgesammt den günstigen qualitativen Ernteausfall. Die exquisite Waare, von der man in den letzten Wochen so viel sprach, zeigte sich allerdings auf dem Markte noch sehr spärlich, dagegen war gutfarbige, zum Theile etwas melirte Waare, deren Gewicht von 78 bis 81 Kilogramm schwankte, reichlich vertreten. Mag sein, dass die Producenten ihre Primawaare noch zurückhalten, um zuerst die minderen Qualitäten abzustossen. Wirkliche Ausstichwaare, auf welche das Ausland reflectirt, wurde in einzelnen Waggons als

♃ **Breslau,** 20. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auf allen Gebieten bei fester Tendenz, die ihren Ausgangspunkt auf dem Rentenmarkt nahm. Für Russische Renten und Ungar. Goldrente stellte sich bei anziehenden Coursen Kauflust ein. Credit-Actien schwächten sich im Laufe des Verkehrs eine Kleinigkeit ab. Die Auslassungen des „Daily-Telegraph" blieben ohne jeden Einfluss.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1½ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 103,75 bez. u. Br., Ungar. Goldrente 80,12—80,25 bez., Russ. 1884er Anleihe 93,25—93,50 bez., Oesterr. Credit-Actien 464—463,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89,75—89,50 bez. u. Br., Russ. Noten 201,75 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 463, —. Disconto-Commandit 187, 60. Still.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 463, 50. Staatsbahn 487, 50. Lombarden 220, —. Laurahütte 89, 70. 1880er Russen 79, 10. Russ. Noten 201, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 20. 1884er Russen 93, 40. Orient-Anleihe II. 59, 30. Mainzer 103, 50. Disconto-Commandit 187, 70. Still.

Wien, 20. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 20. Ungar. Credit-Actien 289, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 40. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 98, 60. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Fest.

Wien, 20. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 298, 60. Lombarden 134, —. Galizier 243, 75. Oesterr. Papierrente 82, 40. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 98, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Besser.

Frankfurt a. M., 20. Juli, Mittags. Credit-Actien 230, 87. Staatsbahn 243, 62. Galizier 198, 50. Fest.

Paris, 20. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 80, 82. Neueste Anleihe 1872 110, 15. Italiener 94, 75. Staatsbahn 603, 75. Lombarden —, —. Fest.

London, 20. Juli. Consols —, —. 1873er Russen —, —. —. Wetter: —

Wien, 20. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	18.	Cours vom	20.	18.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 77	98 45
Credit-Actien..	284 75	283 30	Papierrente	82 50	82 25
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 35	83 20
Anglo	— —	— —	London	125 —	124 80
St.-Eis.-A.-Cert.	299 —	297 75	Oesterr. Goldrente..	109 —	109 —
Lomb. Eisenb..	134 —	134 —	Ungar. Papierrente.	92 50	92 20
Galizier	243 50	243 75	Elbthalbahn	165 50	165 50
Napoleonsd'or.	9 90	9 88½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 35	61 25	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 20. Juli 1885.

Berlin, 20. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	18.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	103 50	103 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 20	99 20
Gotthard-Bahn	108 70	107 40
Warschau-Wien....	213 20	211 70
Lübeck-Büchen....	164 70	164 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	65 90	65 70
Ostpreuss. Südbahn	121 30	121 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 50	83 50
do. Wechslerbank	94 20	94 20
Deutsche Bank	144 —	143 90
Disc.-Commanditult.	188 70	187 90
Oest. Credit-Anstalt	465 —	463 —
Schles. Bankverein.	101 50	101 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 70	96 70
do. Eisnb.-Wagenb.	119 80	119 60
do. verein. Oelfabr.	55 60	55 60
Hofm. Waggonfabrik	99 50	99 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	91 50
Schlesischer Cement	132 25	135 —
Bresl. Pferdebahn..	141 70	— —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 50	92 —
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	138 70
Schles. Feuerversich.	1200 –	— —
Bismarckhütte	102 50	— —
Donnersmarckhütte	33 —	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	54 20	54 20
Laurahütte	89 25	89 90
do. 4½% Oblig.	101 30	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	130 50	130 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 50	38 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	107 70	107 40
do. St.-Pr.-A.	112 50	112 50
Inowrazl. Steinsalz.	31 —	31 20
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 —	144 —
Prss. 4½% cons. Anl.	103 90	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 —	104 10
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	98 90

Cours vom	20.	18.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
Schles. Rentenbriefe	102 10	102 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	102 —	101 50
do. do. S. II	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	101 90	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	98 —
do. 4½%	102 —	102 —
do. 4½% 1879	105 70	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 50	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 20	61 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 70	95 20
Oest. 4% Goldrente	88 90	88 80
do. 4⅕% Papierr.	67 20	67 70
do. 4⅕% Silberr.	67 90	67 90
do. 1860er Loose	118 10	118 10
Poln. 5% Pfandbr..	61 50	61 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 40	93 40
do. 6% do. do.	104 40	104 40
Russ. 1880er Anleihe	79 60	79 20
do. 1884er do.	94 —	93 60
do. Orient-Anl. II.	59 40	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 40	90 —
do. 1883er Goldr.	107 70	107 40
Türk. Consols conv.	16 40	16 40
do. Tabaks-Actien	91 —	90 90
do. Loose	36 50	36 70
Ung. 4% Goldrente	80 70	80 40
do. Papierrente ..	75 70	75 70
Serbische Rente ...	85 20	84 20
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 15	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	201 85	201 60
do. per ult.	201 70	201 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	163 —	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 10	162 20
Warschau 100 SR 8 T.	201 60	201 10

Privat-Discont 2½%.

Letzte Course.

Berlin, 20. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	18.	Cours vom	20.	18.
Oesterr. Credit..ult.	465 —	463 —	Gotthard ....ult.	108 62	107 25
Disc.-Command. ult.	188 87	187 62	Ungar. Goldrente ult.	80 62	80 12
Franzosen......ult.	489 50	486 —	Mainz-Ludwigshaf..	103 62	103 75
Lombarden.....ult.	222 —	219 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 50	79 —
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 25	Italiener .... ult.	95 37	95 12
Lübeck-Büchen . ult.	164 37	164 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 50	59 —
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	89 50	89 75
Enschede St.-Act. ult.	58 75	58 62	Galizier ....ult.	99 50	99 37
Marienb.-Mlawka ult	75 75	76 —	Russ. Banknoten ult.	201 75	201 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	110 50	110 87	Neueste Russ. Anl.	93 87	— —
Serben...........	— —	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 20. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 167, —, Sept.-Octobr. 169, —. Roggen Juli-Aug. 144, 50, Sept.-Octobr. 150, —. Rüböl September-Oct. 48, 30, October-Novbr. 48, 70. Spiritus Juli-Aug. 42, 40, Sept.-Oct. 43, 50. Petroleum Juli 24, —. Hafer Juli-August 132, —.

Berlin, 20. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	18.	Cours vom	20.	18.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	166 —	166 —	Septbr.-Octobr. ..	48 40	48 30
Septbr.-Octbr. ...	168 25	168 75	October-Novbr...	48 70	48 70
Roggen. Flau.					
Juli-August	144 20	144 25	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	149 —	149 75	loco	42 90	43 —
October-Novbr...	151 50	152 —	Juli-August	42 40	42 30
Hafer.			August-Septbr. ..	42 60	42 50
Juli-August	133 —	132 —	Septbr.-Octobr. ..	43 50	43 50
Septbr.-Octbr. ...	134 50	133 75			

Stettin, 20. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	20.	18.	Cours vom	20.	18.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-August	166 50	166 50	Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octobr. ..	178 50	179 —	Septbr.-Octobr. ..	48 —	48 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	144 50	144 50	loco	42 20	42 30
Septbr.-Octobr. ..	147 —	147 —	Juli-August	42 —	42 —
			August-Septbr. ..	42 —	42 —
Peroleum.			Septbr.-Octobr. ..	43 —	42 90
loco...........	7 70	7 50			

Antwerpen, 18. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss, loco 18¾ bez. u. Br., per August 18¾ bez., 18⅞ Br., per September 19 Br., per September-December 19⅛ bez., 19¼ Br. Weichend.

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli ....29.	Juli ....30.	Juli ....31.
August ....28.	August ....29.	August ....31.

Probe für Süddeutschland und die Schweiz gekauft; die Preise variirten zwischen Fl. 8,50 bis Fl. 8,70 frei Westbahn Wien. Von einem regelmässigen Exportverkehre kann gegenwärtig nicht die Rede sein, wo die Differenz zu Ungunsten der heimischen Preise noch immer eine Reichsmark beträgt, und eben so wenig lässt sich heute vorhersehen, in welcher Weise die Ablieferung der Preise erfolgen wird. Bleibt die Ernte in Deutschland, Frankreich und England vom Wetter begünstigt, dann werden auch die heimischen vorzüglichen Qualitäten einen weiteren Preisabschlag erfahren müssen, um exportfähig zu sein; tritt dagegen ein unvorhergesehener Zwischenfall in der Ernte des Auslandes ein, dann wird sich die Constellation zu Gunsten der inländischen Producenten gestalten. Bezüglich der Gerste hat man keine Ursache, mit der neuen Ernte zufrieden zu sein; die Spuren der langen Trockenheit finden sich in den Producten aller Gegenden. Selten ist ein voller Kern anzutreffen, und ebenso verhält es sich mit der Farbe, die den Anforderungen an eine schöne Qualität in der Regel nicht entspricht. Heute haben nur wenige Verkäufe an inländische Brauereien stattgefunden; für den Export fehlte die geeignete Qualität, obwohl bereits viel neue Waare zur Auswahl vorlag. Für Roggen giebt sich keinerlei Interesse kund, die eingebrachte schwache Ernte wird eben nur dem inländischen Consum dienen. Die Haferernte ist bereits weit vorgeschritten; die Druschproben bestätigen, dass die Ernte in Quantität und Qualität eine gleich schwache ist.

Ausweise.

Staatsbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Staatsbahn betragen in der Zeit vom 16. bis 20. Juli 687 652 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 9963 Fl.

Südbahn-Einnahme. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 16. bis 20. Juli 771 711 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 3418 Fl.

Zahlungsstockungen und Concurse.

*** Concurs-Eröffnungen.** Kaufmann Hermann Bruno Ehrenhauss zu Chemnitz. — Bäcker und Mühlenpächter Karl Richard Horn zu Reichenberg bei Moritzburg. — Verstorbene Kohlenhändler Johann Krins zu Dülken. — Bierbrauereibesitzer Albert Schüler zu Gartz a. O. — Lederhändler Wilhelm Carl Peter Lausch zu Hamburg. — Ehefrau des Kaufmanns A. Merfert, Emma Agnes Merfert, geb. Geier, zu Hannover. — Brauereibesitzer Georg Ladewig zu Dorndorf a. S. — Kaufmann Wilhelm Rehm zu Marburg. — In Liquidation befindliche Handelsgesellschaft Ferd. Kittel zu Schwiebus. — Bäckermeister Jacob Simon zu Strassburg. — Wagenfabrikant Friedrich Müller zu Zabern.

Schlesien: Kaufmann Julius Reinhold Härtel, in Firma „J. R. Härtel", zu Breslau (Wohnung und Geschäftslocal: Tauentzienstrasse 22); Concursverwalter: Kaufmann Carl Beyer; Termin: 6. August.

Marktberichte.

Hamburg, 18. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Juli 33 Br., 32¾ Gd., Juli-August 33 Br., 32¾ Gd., August-September 33 Br., 32¾ Gd., September-October 33⅜ Br., 33¼ Gd., October-November 33⅜ Br., 33¼ Gd. — Tendenz: Still.

*** Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co's. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, 16. Juli. Der Warrants-Preis hielt sich bei geringen Schwankungen recht fest auf ungefähr 41 Sh. Cassa. Die Zunahme der Vorräthe im Store machte keinen Eindruck, indem die neu geschaffenen Warrants leicht Käufer fanden. Die Umsätze in Exportmarken mehren sich. Vorrath im Store 606 460 Tonnen gegen 588 066 T. in 1884. Verschiffungen 7044 T. gegen 10 199 T. in 1884. Hochöfen in Betrieb 91 gegen 96 in 1884. — Unsere Börse bleibt bis Dinstag, den 21. cr., geschlossen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Mittag um 12½ Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [393]

Marie Baron, geb. Jaffé.

Dieses zeigt schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen an

Dr. Bernhard Baron.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 22., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause **Reuschestrasse 46.**

Breslau, 19. Juli 1885.

Todes-Anzeige.

Heut Abend 7½ Uhr verschied nach langen Leiden meine heissgeliebte theure Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Rinkel, geb. Hahn.

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. [1125]

Breslau, Berlin, den 18. Juli 1885.

I. Rinkel, als Gatte.
Fanny Schwerin,
Sara Salomonsohn, } geb. **Rinkel,** als Töchter.
Adolf Schwerin,
Adolph Salomonsohn, Rechtsanwalt a. D., } als Schwiegersöhne.

Beerdigung: Dinstag, den 21. d. Mts., Nachm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Kurzegasse Nr. 18.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag verschied nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater [392]

Benjamin Goerke

hierselbst.

Tarnowitz, den 19. Juli 1885.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, den 21. d. M., 4 Uhr Nachmittags.

Statt besonderer Nachricht.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief nach langen Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter sorgsamer Vater, der Fabrikant

Moritz Eisner

im 63. Lebensjahre. [394]

Nordhausen, den 17. Juli 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Else Cabanis,** Herr Lt. **Joachim v. Arnim,** Pichelsdorf bei Spandau. Fräul. **Anna Schulze,** Herr Rittergutspächter **E. Pallas,** Berlin—N.-Wilmersdorf. Frl. **Helene Geisler,** Herr Pastor **Hermann Gäbler,** Hohenliebenthal—Schönwaldau. Frl. **Amalie Staudinger,** Herr Amtsrichter Dr. jur. **Alfred Kreutzer,** Cosel, Frl. **Thusnelda Staudinger.** Herr Regierungs-Baumeister **Paul Koch,** Cosel—Ratibor.

Verbunden: Herr Landrath **von Krosigk,** Frl. **Martha v. Dassel,** Trakehnen.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **von Kalckreuth,** Oels.

Verspätet für den 15. Juli!

Ihrem Freunde Herrn **S. M. Tichauer** gratuliren zu seinem Geburtstage noch nachträglich auf das Herzlichste [1595]

Die Familien **G . . . . r.**

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Juli 1885.

Wechsel-Course vom 20. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2 M.	168,30 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,355 bz
do. do	2½	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	201,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,60 bz
do. do.	4	2 M.	161,80 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,30 B	104,35 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,00 bzG	103,90 G
do. cons. Anl.	4	104,00 bzG*)	104,00 bzG
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	99,75 B	99,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,25 bz	102,20 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	98,15 bz	98,10 bz
do. Lit. A. ...	3½	98,00 bz	97,85 bz
do. Rusticalen	3½	97,70 bz	97,50 bz
do. altl.	4	101,95 B	101,90 B
do. Lit. A....	4	101,80 bz	101,90 B
do. do. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,80 bz	101,85 bz
do. do.	4½	102,10 B	102,10 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,80 bz	101,85 bz
do. do	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,85 bzG	101,70à80 bz
Rentenbr., Schl.	4	102,00 bz**)	101,85 G
do. Posener	4	—	— —
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 bzG	101,75 bz
do. do.	4½	102,70 bz	102,50 bz

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bz	99,75 bz
do. do. rz. à 110	4½	107,40 B	107,30 B
do. do. rz. à 100	5	103,20 G	103,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4½	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,40 B	90,50 B
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	101,25 G
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,10 etw. bzB	94,00 B

*) do. 3½% 99 B **) do. 4% Landescultur 100,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	89,00 B	89,00 B
do. Silb.-Rente	4⅕	68,00 bz J./J. 8,15 à20 bzB	68,15 bzB kl. 68,50 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	67,70 bz	67,75 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 G	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	80,35 bz kl. 81,25 bz	80,40 bz kl. 81,10 bz
do. Pap.-Rente	5	75,50 B	75,50 B
Italiener	5	95,50 B	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,40 etw. bz	56,40 bz
do. Pfandbr. .	5	61,85 B	62,00 etw. bzB
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,10 G
do. 1880 do.	4	79,35 bz	79,25à50 bz
do. 1883 do.	6	108,00 B	108,00 B
do. 1884 do.	5	93,85 bz kl. 94,60 bzB	94,15 B kl. 94,90 à50 bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,25 G	59,25 B
do. do. III.	5	59,25 G	59,25 B
Rumän. Oblig..	6	104,45 bz	104,50 B
do. amort. Rente	5	94,00 B	93,50 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,25 bz	conv. 16,25 G
do. 400 Fr-Loose	—	37,00 B	36,80 etw. bz
Serb. Goldrente	5	85,00 bzB	85,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	85,00 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 B	66,75 B
Mainz-Ludwgsh	4	4⅖	103,50 G	104,25 B
Dortm.-Gronau	4	2⅛	58,50 G	58,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	7½	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,90 B	101,70 G
do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. G.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. H.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. J.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. K.	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1876	5	101,25 bz	102,15 bz
do. 1879	5	102,60 bzG	102,35 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	98,25 B	98,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	102,00 B	102,00 B
do. 1873	4	102,00 B	102,00 B
do. 1883	—	102,00 B	102,00 B
do. Lit. F. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. G. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. Lit. H. ...	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1874	4½	102,00 B	102,00 B
do. 1879	4½	105,40 B	105,40 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4½	—	—
do. Wilh. 1880	4½	102,00 B	102,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	102,00 B	102,00 B
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	83,75 G	83,50 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	94,25 G	94,25 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	101,80 bzG	101,70 bz
do. Bodencred.	1	6	109,00 bzG	109,00 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	162,80 bzG	163,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	201,80 bzG	202,00 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	6½	142,25 B	142,25 B
do. 4% Obligat.	4	—	100,15 B	100,15 B
V. K.- u. L.-Obl.	—	4½	101,40 bz	101,50 B
do. Act.-Brauer.	4	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	120,00 bzG	120,00 G
Donnersmrckh.	4	1	33,00 bz	33,50 G
do. Part.-Oblig.	5	5	100,00 B	100,00 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	101,50 G	101,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	38,75 B	38,75 B
Oppeln. Cement	4	5½	91,00 G	91,00 G
Grosch. Cement	4	14	131,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	1200 G
do. Immobilien	4	4⅓	81,00 B	80,00 G
do. Leinenind..	4	8	138,80 bzG	138,50 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,00 bz	90,50à91 bz
Laurahütte	4	4½	89,75 B	89,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	0¾	57,00 B	57,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 20. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	17 20	16 90	15 90	15 70	15 50	15 30
Weizen, gelber.	16 80	16 60	15 60	15 40	15 20	15 —
Roggen.	14 30	14 —	13 70	13 50	13 30	13 10
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	14 20	13 90	13 60	13 30	13 10	12 70
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine	mittlere	ord. Waare
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps	21 70	19 70	17 70
Winter-Rübsen..	21 25	19 25	17 70
Sommer-Rübsen.	— —	— —	— —
Dotter.........	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat........	— —	— —	— —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 141,00 Br. u. Gd., Juli-August 141,00 Br. u. Gd., August-September 143,00 Br. u. Gd., September-October 145,50 bez. u. Gd., October-November 147,00 Gd., November-December 149 bez., April-Mai 154,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 48,75 Br., Juli-August 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) spätere Termine matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 42,00 Gd., Juli-August 42,00 Gd., August-September 42,20 bis 42,10 bez., September-October 42,70 Br., October-Novbr. 42,50 Gd., November-December 42,60 bez., April-Mai 44,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. Juli:
Roggen 141,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 48,75, Spiritus 42,—.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: Karl Vollrath in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.